

Vortrag am 05.04.2019 in der Akademie Waldschlösschen anlässlich der Fachtagung des VLSP* e.V.

Sexistische Dominanzstrategien und strukturelle Diskriminierung – Wissen ist Macht

1. *Einleitung*

- Der Titel meines Vortrags ist „Sexistische Dominanzstrategien und strukturelle Diskriminierung – Wissen ist Macht“
- Was bedeutet Dominanzstrategie? „Dominanz“ bedeutet auch: Kontrolle. Verhalten von Anderen kontrollieren, beherrschen wollen. Das Sein und die Teilhabe von Anderen beherrschen.
- „Dominanzstrategien“ nenne ich auch „Diskriminierungsmuster“, denn Strategien stehen nicht in einem leeren Raum sondern laufen oft ähnlich ab, ich kann sie benennen
- Über Muster von einer Diskriminierungsform mehr zu lernen nützt uns, denn viele Muster tauchen auch in anderen Diskriminierungsformen auf. Wenn wir diese Muster hinterfragen und ändern, hat dies also potentiell eine breite Auswirkung auf uns selbst und unser Umfeld und unsere Arbeit

Warum machen wir das?

Respekt
Gerechtigkeit
Teilhabe



2 / 13

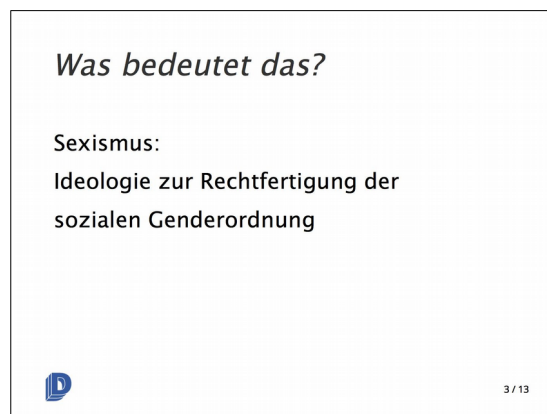
- Wir können in allen Bereichen des Lebens für Anti-Diskriminierung eintreten, wenn wir unsere eigenen Muster ehrlich anschauen. So treten wir ein für **Gerechtigkeit, Respekt und Teilhabe**. Für Euch und Sie ist es eine Möglichkeit, die nötigen Vertrauensverhältnisse im Beruf zu schaffen oder zu stärken.

Leonie Schäfer

April 2019

leonie.schaefer@denkraum-diversity.de

- Nicht zuletzt können Betroffene lernen, für sich selbst einzutreten.
- Ich werde nicht: viele Beispiele bringen, oder Statistiken auswerten. Statistik haben Sie/ habt Ihr alle besser gelernt als ich und ich habe mich dafür entschieden, so wenig wie möglich zu reproduzieren und möchte in so einem großen Raum keine sexistischen Sprüche reproduzieren.
- **Sexismus hat Methode**, und um die Methode geht es heute.



2. *Was bedeutet Sexismus? Was ist Heterosexismus?*

- Sexismus wird verstanden als Ideologie zur Rechtfertigung der Aufrechterhaltung der sozialen Genderordnung
→ Ausübung von Macht
- Unter **Sexismus** wird jede Art der Diskriminierung auf Grund des Geschlechts verstanden, sowie die Ideologie die diesen Erscheinungen zu Grunde liegt.
→ Sexismus richtet sich überwiegend gegen Frauen, aber auch Männer und Personen aller Gender können betroffen sein
→ Gewaltphänomene, die uns an allen Orten begegnen können
→ Wichtig ist, keine Schuldzuweisungen zu verinnerlichen, sondern sich dagegen zu verwehren

Was bedeutet das?

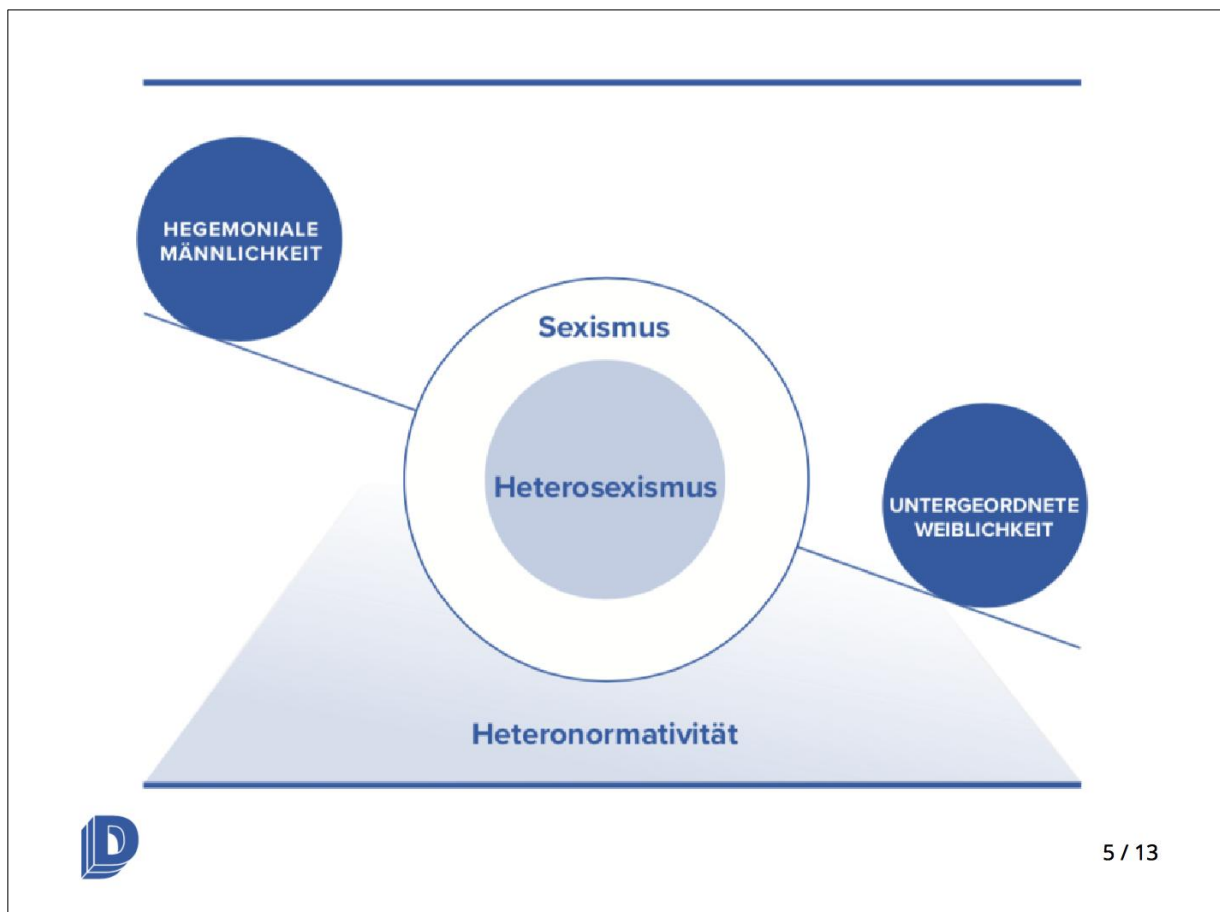
Diskriminierung:

Die unterschiedliche Verteilung von und der beschränkte Zugang zu Ressourcen, Dienstleistungen und struktureller/institutioneller Anerkennung.



4 / 13

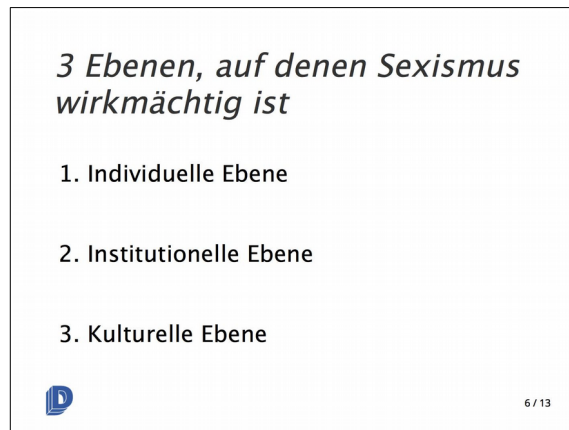
- **Diskriminierung** wird hier verstanden als die unterschiedliche Verteilung von und der beschränkte Zugang zu Ressourcen, Dienstleistungen und struktureller/institutioneller Anerkennung. Diskriminierung meint zudem den eingeschränkten Zugang zu einer gleichberechtigten, gesellschaftlichen Teilhabe aufgrund von individueller Zugehörigkeit und Zuschreibungen zu hergestellten sozialen Gruppen.



5 / 13

- Die zu Grunde liegende Ideologie ist **Heteronormativität**. Binäres System mit der Annahme, alle Menschen seien zwei Geschlechtern zuzuordnen, von denen eins besser ist. Romantische und sexuelle Anziehung richtet sich demnach auf Personen des anderen Geschlechts und findet in bestimmten anerkannten Bahnen statt. (Monogamie, Ehe, Familie nach dem Vater–Mutter–Kind–Prinzip. Normierte Vorstellungen von Liebe und Beziehung, die uns in vielen Darstellungen begegnen. Die uns vor allem als Norm begegnet. Wird oft als Schablone auf homosexuelle oder queere Beziehungen angelegt, um deren Normalität und Berechtigung zu messen.
- **Heterosexismus** ist dementsprechend das Denk- und Verhaltenssystem, dass einzig Heterosexualität in der binären Geschlechterordnung für normal hält, und alle anderen Formen von Gender und Sexualität als abweichend darstellt, das heißt auch „othering“, und was diese Formen abwertet.
 - ➔ Sexismus trifft Lesben und trans Frauen im Besonderen
 - ➔ Nicht-binäre Personen, Intersexpersonen oder weitere Genderidentitäten werden für üblich nicht einmal genannt. Wer ist noch ohne Fürsprechernde? (zB Behinderte, die besonders häufig Opfer von sexualisierter Gewalt werden)
 - ➔ Sexismus – und jede andere Form von Diskriminierung – wird auch verinnerlicht und gegen sich selbst gerichtet
 - ➔ Sexismus ist also nicht nur ein individuelles Verhalten gegen Frauen, oder gegen Personen, die als Frauen gelesen werden
 - ➔ Sexismus ist ein Macht-, Gewalt- und Herrschaftsverhältnis auf Grundlage der Gendermatrix

3. *Wie werden Sexismus und Heterosexismus hergestellt? Woran merke ich Sexismus konkret?*



Die drei Ebenen, auf denen Sexismus wirkmächtig ist

- *Individuell:* Persönliche Haltungen, Handlungen, Sprechhandlungen...die Vorurteile, Stereotypen und Machtverhältnisse ggü Gruppen von Menschen deutlich machen
 - ➔ Wie wir sprechen, zB wen wir ansprechen und wen nicht, Witze über das Aussehen, die Kleidung oder Intelligenz von Frauen und anderen Personen
 - ➔ Wie wir handeln: Wer wird ernst genommen? Wird jemand herablassend behandelt?
 - ➔ Welche Erwartungen haben wir an jemanden, weil wir die Person einem bestimmten Gender zuordnen? Erwartungen können sein körperliche Stärke, Verfügbarkeit von emotionaler Arbeit, das Leisten von Sorgearbeit, Verfügbarkeit der Person für Sex
 - ➔ körperliche Übergriffe
- Folgen: Diffuses Gefühl von Unwohl-Sein, Ohnmacht/ Gefühl nicht handeln zu können, Gefühl abhängig zu sein, alltäglicher Energieaufwand/ Stress
- *Institutionell:* Politiken, Gesetze, Regeln, Normen, Sitten, die von Organisationen und sozialen Institutionen durchgesetzt und durchgeführt werden, mit denen einige soziale Gruppen benachteiligt und andere bevorteilt werden. Zu den Durchführenden gehören Regierungen und Verwaltungssysteme,

Schulsysteme, Justiz, religiöse Institutionen, Gesundheitssystem...

- ➔ ungleiche Chancen und Arbeitsbedingungen
- ➔ ungleiche Beurteilungen, ungleicher Lohn
- ➔ fehlende oder dysfunktionale Beschwerdestrukturen

- Weiterbestehen von institutionellem Sexismus, ungeachtet des Diskurses um gleiche Bezahlung und Förderung von Frauen

- Kulturell: Soziale Rollen, Normen, Musik, Kunst, Literatur, Rituale, Sprache..., in denen zum Ausdruck gebracht wird, dass eine soziale Gruppe über einer anderen steht, eine Gruppe sichtbar, hörbar, wahrnehmbar ist, eine andere Gruppe nicht
 - ➔ sexualisierte Werbung, besonders mit Frauen
 - ➔ stereotype Zuweisungen „Männer sind so, Frauen sind so“
 - ➔ Victim-Blaming
 - ➔ traditionelle Vorstellungen über die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern
- institutionalisierter Sexismus als Normalität in der Gesellschaft
- Folgen von Sexismus, Wiederholung: Von Stress über Gewalterfahrung bis hin zu (Alters-)Armut

WHAT IS SEXUAL VIOLENCE?

Sexual Violence is any unwanted, forced, tricked or coerced sexual activity.

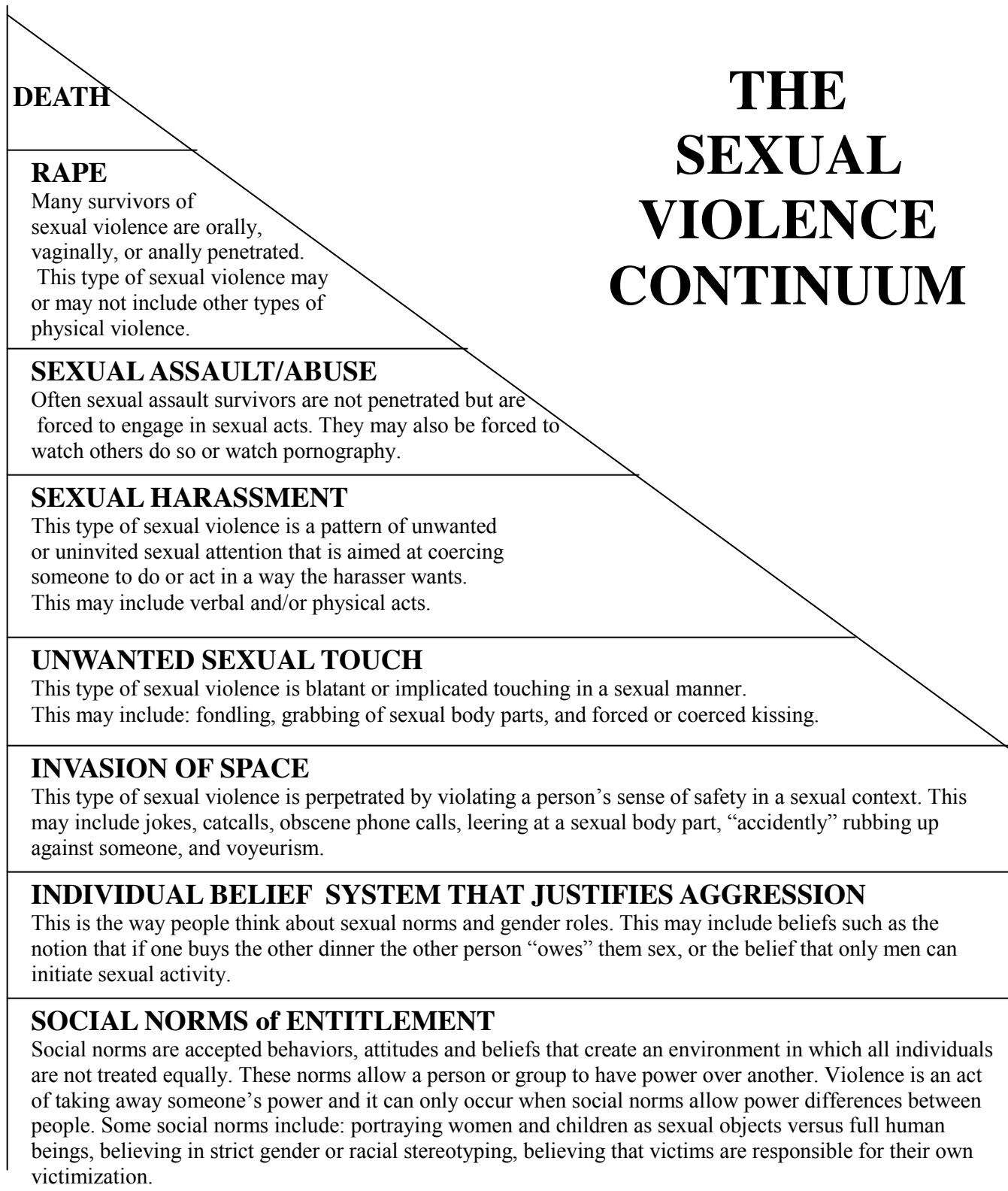
There are many different forms of sexual violence, such as rape, incest, date/acquaintance rape, sexual abuse, sexual harassment, unwanted sexual touching, voyeurism, and many others

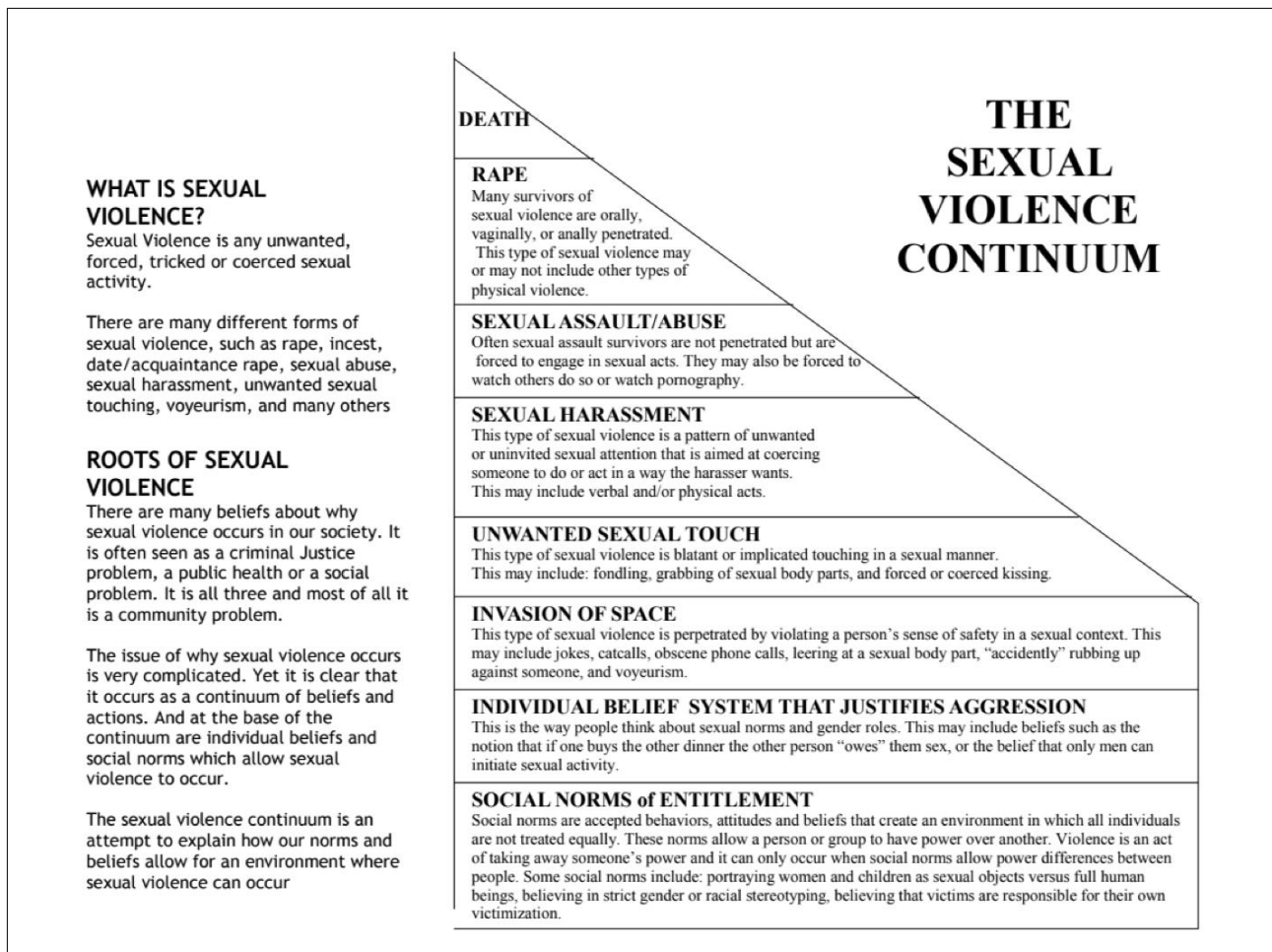
ROOTS OF SEXUAL VIOLENCE

There are many beliefs about why sexual violence occurs in our society. It is often seen as a criminal Justice problem, a public health or a social problem. It is all three and most of all it is a community problem.

The issue of why sexual violence occurs is very complicated. Yet it is clear that it occurs as a continuum of beliefs and actions. And at the base of the continuum are individual beliefs and social norms which allow sexual violence to occur.

The sexual violence continuum is an attempt to explain how our norms and beliefs allow for an environment where sexual violence can occur





- *Sexual Violence Continuum: konkrete Sprach/Handlungen wie sexualisierte Belästigung und sexualisierte Gewalt*
- ➔ Sexuelle Belästigung als Beispiel für die 3 Ebenen
 - individuell: Sprach/Handlung
 - institutionell: §184i seit 2016, sexuelle Belästigung ist strafbar
 - kulturell: Decken von bekannten Straftätern, Strafverfolgung von Opfern

- Wie wir als LSBTIQ+ Personen Sexismus reproduzieren, wie in queeren Communities Sexismus reproduziert wird:
 - ➔ Aufrechterhalten der binären Geschlechterordnung sowie von Begehrens- und Körpernormen
 - ➔ klassischer Sexismus ggü Frauen
 - ➔ Femininitätsfeindlichkeit, Femmefeindlichkeit (Maskulinität als Norm, Femme-ininität als Abweichung)
 - ➔ Bi-Feindlichkeit
 - ➔ aktive Ausschlüsse von trans Personen von Veranstaltungen (zB in Form von Einladungspolitiken, die den Zugang zu Räumen nur Menschen mit bestimmten Genitalien gewähren, und anderen den Zugang oder die Sichtbarkeit verwehren)
 - ➔ Sexistisch ist auch die Annahme, dass alle Menschen sexuell sind, und Asexualität nicht normal
 - ➔ Fett- und Dickenfeindlichkeit
 - ➔ Auch andere Diskriminierungsformen machen vor queeren Räumen nicht halt, darauf komme ich später noch

PAUSE (5 Minuten).

Denkanregung zu Sexismus: Was begegnet mir im Berufsalltag?

4. Die drei genannten Ebenen gelten für alle Formen von Diskriminierung. ***Sexismus hat Methode*** und diese Methode zeigt uns Muster und Strukturen, die grundlegend sind
 - Charakteristika von Diskriminierung
 - ➔ Gewalt
 - ➔ Machtlosigkeit
 - ➔ Ausbeutung
 - ➔ Marginalisierung
 - ➔ Exklusion
 - ➔ Unsichtbar machen
 - ➔ Kulturimperialismus (Beispiel: BRD/DDR, „Deutschland“)

- Diskriminierung hat Methode und erfüllt für die Ausübenden eine **Funktion**, oder Funktionen. Bewusste oder unbewusste Ziele
 - ➔ Legitimierung sozialer Positionen
 - ➔ Festigung eigener Identitäten
 - ➔ Herstellung gesellschaftlicher Normen, „nationale Homogenität“
 - ➔ Disziplinierung, Durchsetzung von Arbeitsnormen
 - ➔ ungleiche Ressourcenverteilung
- Methoden der Diskriminierung
 - ➔ Ausgrenzungskriterien, z.B.
 - Geschlecht
 - Soziale Stellung
 - Aussehen
 - ➔ Ausgrenzungsmechanismen, z. B.
 - Forschung
 - Othering (Menschen im negativen Sinn zu Anderen machen)
 - Kontrolle (→ DOMINANZ)
 - Gewalt
 - Respektlosigkeit
 - ➔ Hintergründe und Folgen von Ausgrenzung
 - Lange Geschichte der Vorurteile und Stereotype, d.h. ein in den Individuen und Strukturen **tieferkulturell fest verankerter** Referenzrahmen
 - Keine Möglichkeit zur Partizipation, dh erstmal kein Beitrag zur eigenen Sichtbarkeit
 - Normierung durch Messung an gesellschaftlich, das heißt strukturell, verankerten Hegemonien
 - Reproduktionsmechanismen (3 Ebenen) sind Folge von Ausgrenzung
 - Weltanschauungen mit Wahrheits-, Einheits- und Totalitätskonzepten

5. *Intersektionalität*

- Diskriminierung hört bei Sexismus nicht auf. Die Mechanismen von Diskriminierung greifen auch in anderen Bereichen. Anhand von Fragen können wir die Linien nachzeichnen, an denen entlang Ausschlüsse geschehen:
 - Wer wird erforscht?
 - Wie wird geforscht?
 - Wem wird zugehört?
 - Wer erscheint im Diskurs?
 - Wer hat Zugang zur Öffentlichkeit?
 - Wem gehören die Empathien?
 - Wer hat Fürsprechende?
- auch in den eigenen Communities gucken, wen wir nicht sehen, wer nicht abgebildet wird.
 - Fettfeindlichkeit/ Dickenfeindlichkeit
 - auch Ableismus (Abwertung von Menschen mit sichtbaren und unsichtbaren Behinderungen)
 - Rassismus (Hypersexualisierung der Körper Schwarzer Menschen)
 - Antisemitismus
 - Klassismus
 - Kinder und Jugendliche, Eltern und Menschen mit Kinderverantwortung, auch gebunden an Adultismus, Ageism
- Wenn wir in einzelnen Kategorien verhaftet bleiben, bleiben Menschen unsichtbar, keine von uns hat nur eine Eigenschaft
- aus den Kombinationen von Identitäten, Körpern und Sein entstehen neue Formen von Diskriminierung
- Sensibilität für die Erfahrungen anderer, besonders im Beruf
- Die Beschäftigung mit Sexismus bietet die Möglichkeit, den Blick noch weiter zu öffnen, gerade in therapeutischen Berufen: Im Vorhinein eigene Positionen, Machtposition, Verflochtenheit klären/ bedenken, Patient_innen und Mitarbeitende und Kolleg_innen. Aus einer Perspektive der Anti-Diskriminierung

- Dieser Ansatz bedeutet die Möglichkeit, dass Menschen Ausgrenzungserfahrungen erleben und gleichzeitig selbst Diskriminierungsmechanismen haben, mit denen sie sich selbst an Ausgrenzung beteiligen
- Potential für Nachvollziehung und gegenseitiges Verständnis

6. *Schluss*

- Sich mit Sexismus auseinander zu setzen bedeutet also auch, sich mit Diskriminierung auseinander zu setzen, bedeutet auch, sich mit den intersektionalen Verwobenheiten auseinander zu setzen.
- Dabei geht es darum, Vorurteile und strukturelle Diskriminierung an sich selber und Anderen zu erkennen, zu analysieren.
- Gleichzeitig gilt es, Verständnis zu entwickeln für strukturell diskriminierte Menschen und ihre Verletzungs- und Ausgrenzungserfahrungen, sowie für die eigene Beteiligung und Reproduktion von Dominanzstrukturen
- Wie kann mensch dann damit umgehen? Wie kann mensch gegen die Strukturen vorgehen?
 - ➔ Weg von der Individualisierung und der Verantwortung einzelner, Blick auf Strukturen schärfen, Systemischen Blick entwickeln > also das, was wir heute Abend begonnen haben
 - ➔ Politisch, organisiert in Gruppen (wie zB dem VLSP?)
 - ➔ als Communities
 - ➔ in Bündnissen.
- ➔ **Wie kann ich als Individuum, als Einzelperson, etwas gegen Sexismus ausrichten?**
 - **Theoretisch: Wissen, Selbstreflexion, Gegensteuern.**
 - Umgang mit Mechanismen von Diskriminierung: Sich selbst Fragen stellen.
 - ◆ Wem höre ich zu?
 - ◆ Tue ich die Meinung bestimmter Personen als irrelevant ab? Warum? Wen nehme ich ernst?
 - ◆ Schließe ich mit meinem Handeln bestimmte Personengruppen aus? Ist das diskriminierend? Wann ist es

ok oder zielführend, bestimmte Personengruppen auszuschließen?

◆ Was sind die Fragen, die ich mir selbst stellen muss?

Was tun?

Fragen stellen

Wem höre ich zu?

Wen nehme ich ernst?

Schließe ich mit meinem Handeln bestimmte Personengruppen aus?

Was sind noch Fragen, die ich mir selber stellen muss?



12 / 13

Fragerunde

Notizen

– Begriff „Sexismus“: 1965 von Pauline M. Leet in den USA geprägt, 1976 von Marie-Louise Janssen-Jurreit im deutschsprachigen Raum aufgegriffen

– „Wer ist bei euch der Mann in der Beziehung?“

Literatur

– Leah Carola Czollek, Gudrun Perko, Heike Weinbach:
Praxishandbuch Social Justice und Diversity, 2012

Lehrbuch Gender und Queer, 2009

– Grafik Heteronormativität: Anne Vogt

– Sexual Violence Continuum nach: Liz Kelly, Surviving sexual violence, 1987

Leonie Schäfer

April 2019

leonie.schaefer@denkraum-diversity.de